

Karfreitag 2020



Ein Gang durch Beuel

7 Kreuzweg-Stationen
erinnern an Jesu Leiden und Tod

Impulse und Gebete
findest du im Netz

Mach dich am Karfreitag auf deinen Kreuzweg
allein, zu zweit
zu Fuß, mit dem Fahrrad

Kreuzweg to go

Wegen der Corona-Krise sind gemeinsame Gottesdienstfeiern auch am Karfreitag in unseren Kirchen nicht möglich. Unser **Kreuzweg to go** gibt die Möglichkeit, in anderer Form an das Leiden und Sterben Jesu zu erinnern.

Ein Rundgang durch Beuel (2,5 km) führt zu insgesamt sieben Kreuzweg-Stationen. Eine brennende Kerze markiert den Ort.

Sieben Mitglieder unserer Gemeinden haben die Stationen inhaltlich vorbereitet. Ihre Impulse und Gebete findet ihr im Netz unter:

www.katholisch-an-rhein-und-sieg.de.

Hier finden sich auch Musikdateien unseres Organisten Michael Bottenhorn, die das jeweilige Thema der Kreuzweg-Stationen begleiten.

Die Bilder stammen aus dem Buch: *Durchkreuztes Leben. Ein Kreuzweg mit Bildern von Sieger Köder*. Herausgegeben von Ulrich und Claudia Peters, 2018. Mit freundlicher Genehmigung der Schwabenverlag AG.

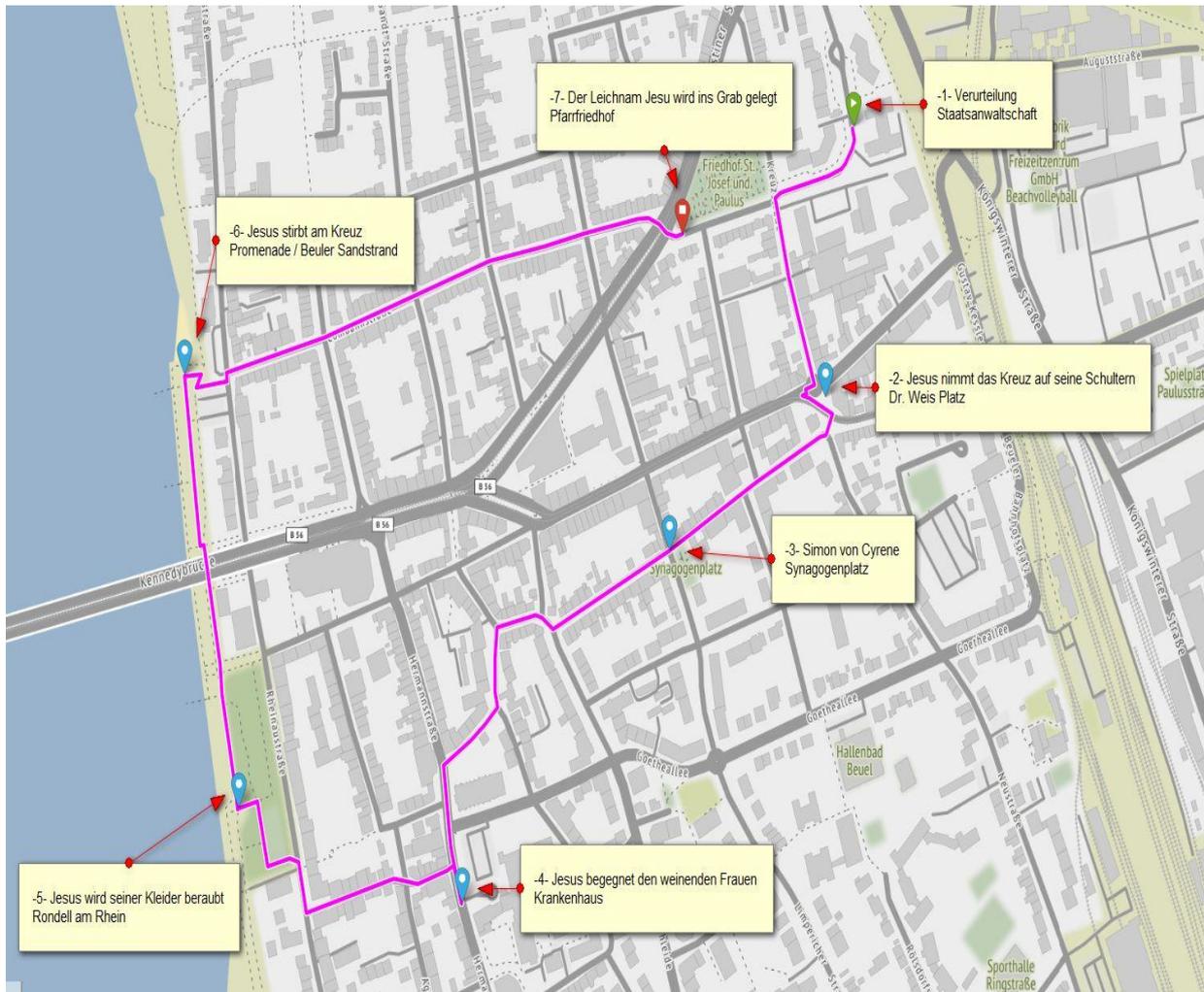
Ladet die Dateien auf eure Mobilgeräte oder erstellt einen Ausdruck und macht euch am Karfreitag auf den Weg.

Achtet dabei bitte auf die Sicherheitsvorgaben:

- Geht den Weg allein oder zu zweit.
- Wählt eine für euch passende Uhrzeit.
- Haltet Abstand zu anderen Passanten.

Gerne möchten wir erfahren, ob euch dieser **Kreuzweg to go** anspricht, was ihr erfahren und erlebt habt. Bitte gebt uns hierzu nach Karfreitag eine kurze Rückmeldung an:

homepage-seelsorgebereich@web.de



Verantwortlich:

Seelsorgebereich „An Rhein und Sieg“, An St. Josef 8, 53225 Bonn

Idee, Koordination, Textsatz, Gesamtabwicklung:

Christiane Herbst-Jütten, Herbert Jütten

AutorInnen:

Johannes Beeh

Ulf Beyen

Petra Dierkes

Christiane Herbst-Jütten

Michael Hueber

Astrid Kafsack

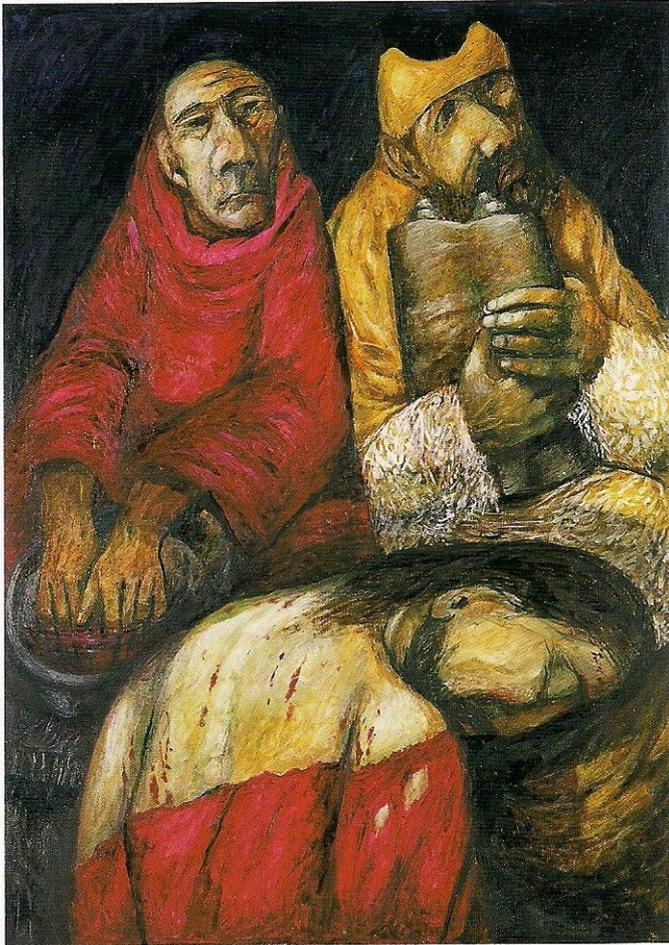
Franz-Josef Koenigs-Commandeur

Bianca Pohlmann

I. Station

Jesus wird zum Tode verurteilt

Ort: Beuel, Staatsanwaltschaft



Jesus wird zum Tode verurteilt

Bibeltext

Jesus vor Pilatus: Joh 18,28–19,16a (gekürzt)

31 Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn doch und richtet ihn nach eurem Gesetz! Die Juden antworteten ihm: Uns ist es nicht gestattet, jemanden hinzurichten. **32** So sollte sich das Wort Jesu erfüllen, mit dem er angedeutet hatte, welchen Tod er sterben werde. **33** Da ging Pilatus wieder in das Prätorium hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: Bist du der König der Juden? **34** Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben es dir andere über mich gesagt? **35** Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohepriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? **36** Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier. **37** Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. **38** Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit?

Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. **39** Ihr seid aber gewohnt, dass ich euch zum Paschafest einen freilasse. Wollt ihr also, dass ich euch den König der Juden freilasse? **40** Da schrien sie wieder: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

19 1 Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. **2** Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen purpurroten Mantel um. **3** Sie traten an ihn heran und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden! Und sie schlugen ihm ins Gesicht. **4** Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu ihnen: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus; ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finde. **5** Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, der Mensch!

6 Als die Hohepriester und die Diener ihn sahen, schrien sie: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Pilatus sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm. **7** Die Juden entgegneten ihm: Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich zum Sohn Gottes gemacht hat. **8** Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich noch mehr.

9 Er ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: Woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort. **10** Da sagte Pilatus zu ihm: Du sprichst nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen? **11** Jesus antwortete ihm: Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat auch der eine größere Sünde, der mich dir ausgeliefert hat. **12** Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen, aber die Juden schrien: Wenn du diesen freilässt, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf. **13** Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf Hebräisch Gabbata, heißt. **14** Es war Rüsttag des Paschafestes, ungefähr die

sechste Stunde. Pilatus sagte zu den Juden: Seht, euer König! **15** Sie aber schrien: Hinweg, hinweg, kreuzige ihn! Pilatus sagte zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohepriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser. **16** Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde.

Impuls

Was ist Wahrheit?

Was ist die Wahrheit?

Was ist die Wahrheit über Jesus?

Ist er ein König?

Ist er der König?

Ist er der König der Juden?

Ist er unser aller König?

Warum?

Warum wird er?

Warum wird er angeklagt?

Hände!

Hände im Wasser!

Hände im Wasser der Unschuld!

Hände im Wasser der Schuld!

Hände, die helfen könnten!

Text

Heute stehen wir hier ebenfalls an einem Ort der Anklage. Die Staatsanwaltschaft als Instanz der Rechtsprechung. In der modernen Bundesrepublik, wo alles rechtsstaatlich abläuft und alles seine Ordnung hat.

Doch wie stark ist die Ordnung noch, wenn das Volk in einem Ausnahmezustand lebt? Schaffen wir es, den einfachen Anklagen und Schuldzuweisungen zu widerstehen? Werden wir diese Ausnahmesituation überstehen?

Guter Gott, gib uns heute die Kraft, die Du Deinem Sohn vor 2000 Jahren gegeben hast. Damit wir keine Unschuldigen anklagen, damit wir keine Sündenböcke suchen für unsere eigenen Unzulänglichkeiten.

Damit alles wieder seine Ordnung bekommt, die gut ist für alle und die gut zu Allen ist.

Gebet

Gott, wir bitten dich:

- für alle ungerecht Verurteilten.
- für die um ihres Glaubens willen Verfolgten.
- für alle, die sich für andere einsetzen.
- für uns - um ein waches Gewissen.

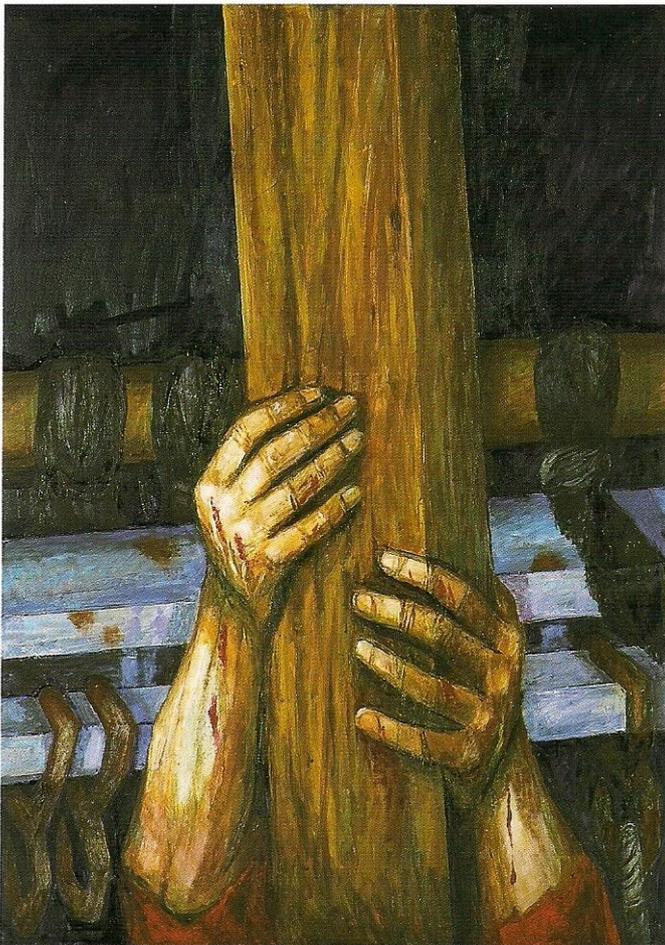
Herr Jesus, du hast das Todesurteil des Pilatus schweigend angenommen. Wir bitten dich:

Erbarme dich über uns und über die ganze Welt

II. Station

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

Ort: Doktor-Weis-Platz



Jesus nimmt das Kreuz
auf seine Schultern

Bibeltext

Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu: Joh 19,16b–42

Sie übernahmen Jesus. **17** Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt.

Impuls

Jesus nimmt das Kreuz auf sich
Er nimmt die schwere Last auf sich
... um die Menschen zu erlösen.

Viele von uns haben auch Lasten zu tragen
nehmen diese Lasten für andere auf sich
... weil sie diese Menschen lieben.

Viele Menschen haben die Last auf sich genommen Abstand zu halten.
Sie stehen nicht so eng zusammen wie die Menschen am Straßenrand auf dem
Weg nach Golgota. Dennoch finden sie in der Distanz einen Weg anderen zu
helfen, einen Weg, der sie mit anderen Menschen verbindet.

Sie nehmen diese Last für Fremde und ihre Liebsten auf sich
... um diesen Menschen zu helfen.

Gebet

Guter Gott, dein Sohn hat das schwere Kreuz getragen, weil er uns liebt. Viele
Menschen überall auf der Welt sind auf ihren ganz eigenen Wegen. Sie tragen
dabei schwere Lasten, um anderen zu helfen. Viele helfen und unterstützen
sich dabei gegenseitig. Beschütze Sie und schenke Ihnen Kraft.

Lass auch uns helfen, wo und wie wir es können. Amen.

Impuls zum Nachdenken auf den Weg:

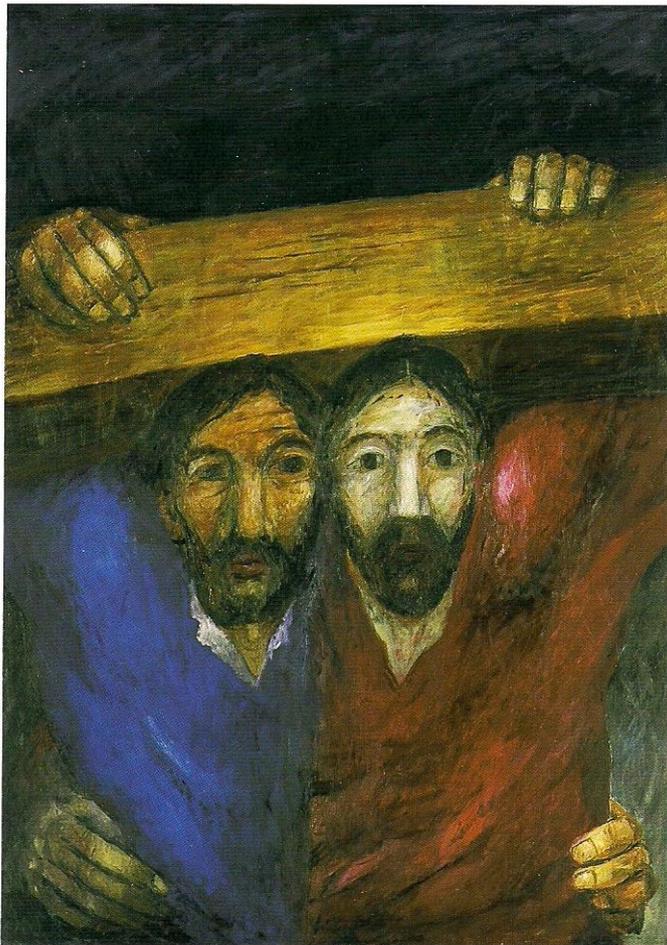
„Das Kreuz Christi ist eine Last von der Art,
wie es die Flügel der Vögel sind.
Sie tragen aufwärts.“

Bernhard von Clairvaux

III. Station

Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Ort: Beuel, Synagogenplatz (Friedrich-Friesen-Straße)



Simon von Cyrene hilft Jesus
das Kreuz tragen

Bibeltext

Kreuzweg und Kreuzigung: Lk 23,26

26 Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie Simon, einen Mann aus Kyrene, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage.

Impuls

Zwei Männer,
dicht an dicht, gemeinsam unter dem Kreuzbalken!

Der eine braun gebrannt, kräftig und gesund,
der andere kalkweiß, ausgemergelt, dem Tode nahe!
Gemeinsam sind sie auf dem Weg,
teilen gemeinsam die Last des Balkens.

Der eine, Simon, macht das erstmal nicht freiwillig!
Er wurde dazu gezwungen, den anderen, Jesus, in dieser Situation zu
unterstützen.

Nun gehen sie gemeinsam, Schulter an Schulter, nehmen Anteil am Leben, am
Leid des anderen und schauen uns an.

Was wollen sie uns sagen?

Haben sie auch für uns wichtige Botschaften?

Vielleicht träumen sie gerade jetzt von einer geschwisterlichen Welt, wo keiner
mehr sein Kreuz allein trägt, niemand mehr verachtet wird, jeder den anderen
annimmt?

Wie fühlt es sich an, Jesu Weg zu kreuzen, neben ihm zu stehen und zu gehen,
sein Kreuz mit zu tragen?

Kann ich nach dieser Begegnung meinen Lebensweg einfach so weiter
fortsetzen?

Bin ich noch der, die, die ich vorher war?

Kann ich meinen Heimweg in die „Gemütlichkeit“ meines Alltags weiter gehen?

Ich glaube, wenn ich Jesus begegne, seinen Weg kreuze, bin ich an einem Punkt
angelangt, an dem Entscheidungen fällig sind, Richtungsänderungen nötig
werden, es kein Zurück in meinen Alltag geben kann.

Die Welt, in der wir leben, ist mehr denn je geprägt von Leid, Selbstsucht, Krieg,
Sorgen um die eigene Sicherheit, sodass wir die Augen verschließen und die
Not, die Einsamkeit, die Armut und den Hunger anderer Menschen nicht sehen.

Wir brauchen Mut, um uns den Herausforderungen und Wirklichkeiten von
heute zu stellen und das Kreuz unserer Mitmenschen mit zu tragen.

Dieses Kreuz liegt nicht unbedingt auf unserem Weg, wir möchten es gerne bei denen belassen, denen es gehört, aber die Begegnung mit Jesus zwingt uns zur Umkehr, zur Achtsamkeit und zur Hilfe!

„Einer trage des anderen Last“, und mit unserer Erfahrung, der Erfahrung von Simon von Cyrene, können wir diese Last schultern und meistern.

Gebet: (von Eberhardt Lenz)

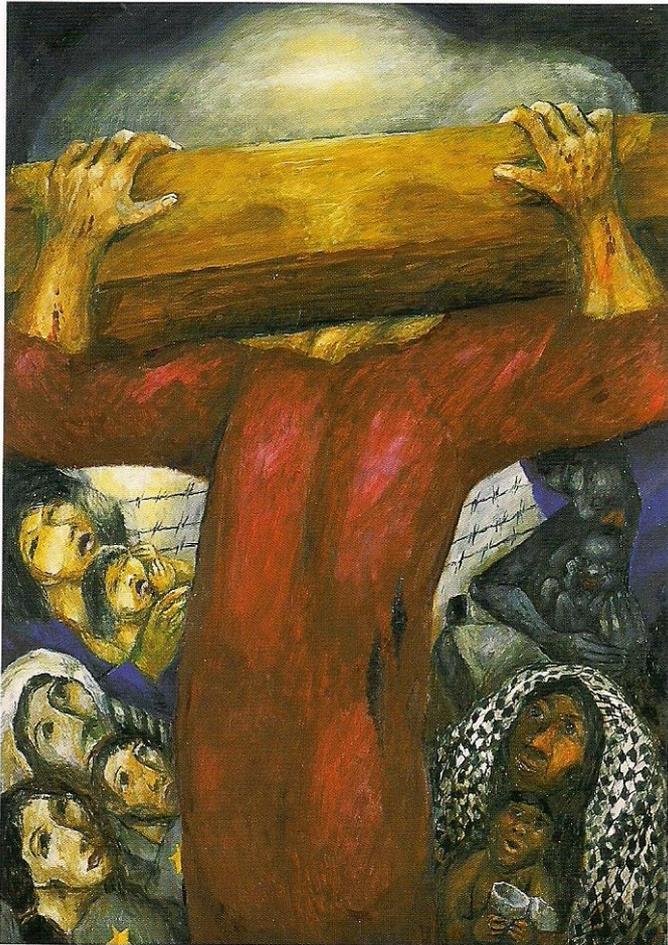
Herr, hilf uns,
den Menschen neben uns wahrnehmen
mit allem, was ihn bewegt,
vor allem mit dem,
was ihn belastet und bedrückt.
Hilf uns,
die nicht zu übersehen,
die leiden an so Vielem in dieser Welt,
durch Krieg oder Verfolgung,
durch Krankheit oder Katastrophen;
Menschen, die ihre Würde verlieren,
weil sie nicht ernst genommen,
nur ausgebeutet werden.
Weil du, Herr,
Dich an unsere Seite stellst,
uns Mut machst,
können wir denen,
die es schwer haben,
zur Seite stehen,
sie ermutigen;
können wir Phantasie entwickeln,
mit ihnen neue Wege zu gehen
mit der Hilfe deines Heiligen Geistes.

Texte geschrieben und ausgesucht von Christiane Herbst-Jütten

IV. Station

Jesus begegnet den weinenden Frauen

Ort: Beuel, Krankenhaus



Jesus begegnet den weinenden Frauen

Bibeltext

Kreuzweg und Kreuzigung: Lk 23,27–31

27 Es folgte ihm eine große Menge des Volkes, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. **28** Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder!

29 Denn siehe, es kommen Tage, da wird man sagen: Selig die Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben.

30 Dann wird man zu den Bergen sagen: *Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Deckt uns zu!* 31 Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dürren werden?

Impuls

1987 malte Sieger Köder das Bild von Jesus, der den weinenden Frauen begegnet.

Ein Blick in die Vergangenheit.

Eine gezeichnete jüdische Mutter mit ihrem Kind, den Vernichtungslagern der Nazis vielleicht noch lebend entkommen. Eine trauernde Palästinenserin, von ihrem Grund vertrieben. Eine klagende japanische Mutter unter dem Atompilz von Hiroshima. Eine afrikanische Mutter, die nicht weiß, wie sie ihr hungerndes Kind schützen soll.

Und zugleich ein Blick in die Gegenwart.

Ich sehe auf dem Bild geflüchtete Frauen und ihre Kinder im Camp Morio auf Lesbos. Um das Leben kämpfende Mütter und ihre Kinder im Krieg in Syrien, in Lagern im Libanon. Sehe als billige Arbeitskräfte ausgenutzte Frauen und Kinder in Asien. Und sehe Frauen und Kinder direkt vor unserer Tür, unter Armut leidend, Opfer von täglicher Gewalt.

„Weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder!“

Es sind keine tröstenden, sondern eher unerwartet harte Worte, die Jesus an die weinenden Frauen richtet. Vielmehr noch ermahnt er sie, und damit doch auch uns. Bei allen persönlichen Schwierigkeiten, bei gefährlichen Entwicklungen in Politik und Gesellschaft, in nicht absehbaren bedrohlichen Situationen wie der derzeitigen: Reichen Tränen der Betroffenheit und des Mitleidens aus? Erfordert wirkliches Mitleiden nicht mehr, erfordert es nicht, uns selbst zu hinterfragen?

Wo halte ich mich raus, nehme ich einfach hin, schaue ich weg, bleibe ich stumm? Bin ich bereit zur Umkehr, zu Engagement, zu Mut – und zum Mitleiden?

Text

Noch bist du da

Wirf deine Angst
in die Luft

Bald
ist deine Zeit um
bald
wächst der Himmel
unter dem Gras
fallen deine Träume
ins Nirgends

Noch
duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken
noch bist du da

Sei was du bist
Gib was du hast

(Rose Ausländer (1901-1988))

Gebet

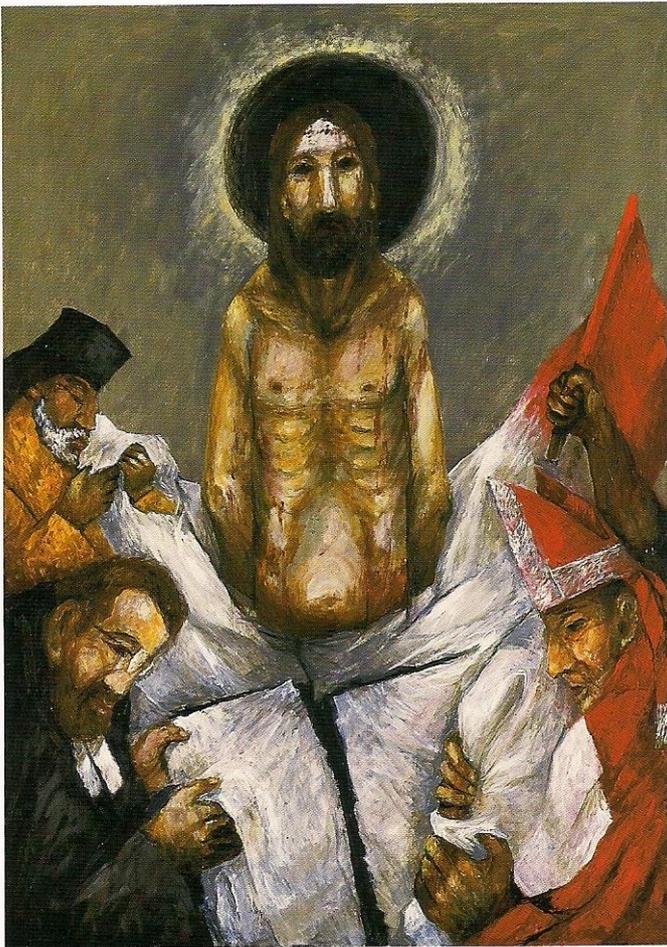
Gott,
öffne mir die Augen für das Leben.
Ich möchte auch anderen Mut machen,
mit hinzusehen,
mit hinzugehen,
mitzudenken und zu handeln.
Stärke mich. Stärke uns.
Amen

Texte geschrieben und ausgesucht von Bianca Pohlmann

V. Station

Jesus wird seiner Kleider beraubt

Ort: Beuel, Rondell am Rhein



Jesus wird seiner Kleider beraubt

Bibeltext

Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu: Joh 19,23-24

23 Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben.
24 Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum lösen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: *Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand.* Dies taten die Soldaten.

Impuls

Nach römischem Brauch fielen die Kleider des Verurteilten dem Hinrichtungstrupp zu.

Jesus wird an das Kreuz genagelt, er leidet große Qualen, er schaut dem Tod ins Gesicht. Auf dem Bild schaut er auch uns ins Gesicht. Als ob er fragt: Seht ihr mich? Schaut hin! Lasst mich nicht allein! Ich habe nichts mehr. Selbst meine Kleider wurden mir genommen. An meinem Körper nur Wunden und Blut. Und die Soldaten? Sie sind mit der Verteilung der Kleider beschäftigt. Sie nehmen ihn nicht wahr. Wer teilt sich auf dem Bild die Kleider Jesu? Ein orthodoxer Priester, ein protestantischer Pfarrer, ein katholischer Bischof, ein Kämpfer mit einer Fahne, der die Faust in den Himmel reckt. Sie schauen nicht auf den Gekreuzigten, sondern auf seine Kleider. Sie wirken teilnahmslos, die beiden am linken Bildrand fast versunken in die Betrachtung des Stoffes, es sieht so aus, als ob sie den Stoff der Kleider genau prüfen und begutachten. Der Bischof rechts hat seine Beute schon zu einer Rolle zusammengelegt und trägt sie auf der Schulter. Ja, sie teilten die Kleider Jesu unter sich auf und sehen Jesus dabei nicht an. Sehen nicht den, der blutet und leidet und stirbt. Sie planen stattdessen schon Verwertung und Nutzen. Werden bald streiten über Wege der Nachfolge, über Wahrheit und Lehre. Die Sonne verdunkelt sich.

Text

Ich werde zu Hause nicht wohnen,
in meinem Bett nicht schlafen,
ich werde meine Augen nicht schließen,
ich werde nicht ruhen, keinen Augenblick,
bevor ich gefunden habe:

einen Ort, wo Er wohnen kann,
einen Platz, um zu ruhen für Ihn,
der Gott ist, der einzige Wahre.

Ich werde zu Hause nicht wohnen,
ich werde meine Augen nicht schließen,
ich werde nicht ruhen, keinen Augenblick,
ich mag vergehen vor Durst,
bis ich gefunden habe:

einen Ort, wo die Toten leben,
einen Platz, wo Recht widerfährt,
allen Verworfenen der Erde.

Huub Oosterhuis

Gebet

Gekreuzigter Jesus
ich will dableiben, Dein Blick trifft mich
ich will hinsehen, Dein Leid schmerzt mich
ich will aushalten, Dein Kreuz drückt mich

Dein Blick

Dein Schmerz

Dein Kreuz

Gekreuzigter Jesus

Begleiten mich

sind Ansporn

Stachel und

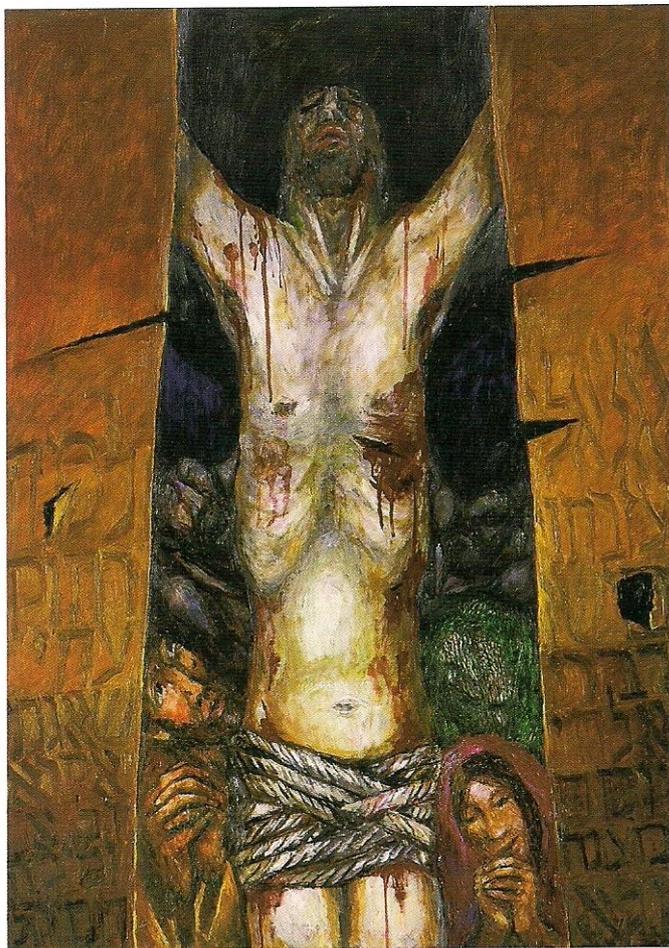
Hoffnung

Texte geschrieben und ausgesucht von Petra Dierkes

VI. Station

Jesus stirbt am Kreuz

Ort: Beuel, Rheinpromenade/Beueler Sandstrand
(Bahnhöfchen)



Jesus stirbt am Kreuz

Bibeltext

Der Tod Jesu: Lk 23,44–49

44 Es war schon um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach - bis zur neunten Stunde. **45** Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei. **46** Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, *in deine Hände lege ich meinen Geist*. Mit diesen Worten hauchte er den Geist aus.

47 Als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte: Wirklich, dieser Mensch war ein Gerechter. **48** Und alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren und sahen, was sich ereignet hatte, schlugen sich an die Brust und gingen weg. **49** Alle seine Bekannten aber standen in einiger Entfernung, auch die Frauen, die ihm von Galiläa aus nachgefolgt waren und die dies mit ansahen.

Impuls „Was verbinde ich mit dem Kreuzestod?“

Am Ende der Rheinpromenade, mit Blick auf den kleinen Beueler Sandstrand (am Bahnhöfchen) befindet sich eine Installation mit Bildimpulsen. Schaut euch diese an.

Mit Blick über den Rhein flussabwärts und auf dem Weg durch die Combahnstraße zur nächsten Kreuzweg-Station besteht die Gelegenheit, allein in Stille oder in Begleitung über die Bedeutung von Jesu Kreuzestod für einen selbst nachzudenken und/oder sich auszutauschen.

„Das Kreuz Jesu legitimiert nicht etwa Gewalt, es überwindet die Gewalt.“

Jesu Tod am Kreuz ist das Ende aller Gottesbilder. Es erzählt von dem wahren Gott, der mit den Mitteln der Vernunft nicht zu fassen ist. Es redet von einem Gott, der berührbar ist, der sich in seiner ganzen souveränen Freiheit ins Menschsein hat verwickeln lassen, bis in den Tod. Aus Liebe ist Gott Mensch geworden, am Kreuz durch die Gewalt von Menschen gestorben und danach auferstanden. Gott hat sich aus Liebe hingeeben, gerade darin ist er Gott.

Das Kreuz Jesu ist damit auch der Erkenntnisgrund aller wahren Rede vom Menschen. Denn das Leben der Menschen ist im Kern nicht Gier, Kampf, Aggression und Gewalt, sondern liebende Hingabe an Gott und die Menschen.

Das Kreuz Jesu legitimiert nicht etwa Gewalt, es überwindet die Gewalt. Jedes Kreuz, das wir aufhängen oder zeigen, ist ein Mahnmal gegen Gewalt und für die Liebe.

Jesu Tod am Kreuz versteht sich nicht von selbst. Es bezeichnet so sehr den Einbruch des „ganz anderen“ in unsere Welt, dass es unser Verstehen übersteigt. Wer glaubt, das Kreuz verstanden zu haben, hat es nicht verstanden. Es bleibt ein Bedeutungsüberschuss, der sich nicht einholen lässt. Das Kreuz als Erkenntnisgrund aller wahren Rede von Gott weist auf einen Gott als „Geheimnis der Welt“, wie Eberhard Jüngel formulierte.

Horst Gorski Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD

(<https://www.ekd.de/horst-gorski-karfreitag-deutung-des-todes-jesu-44929.htm>)

Gebet

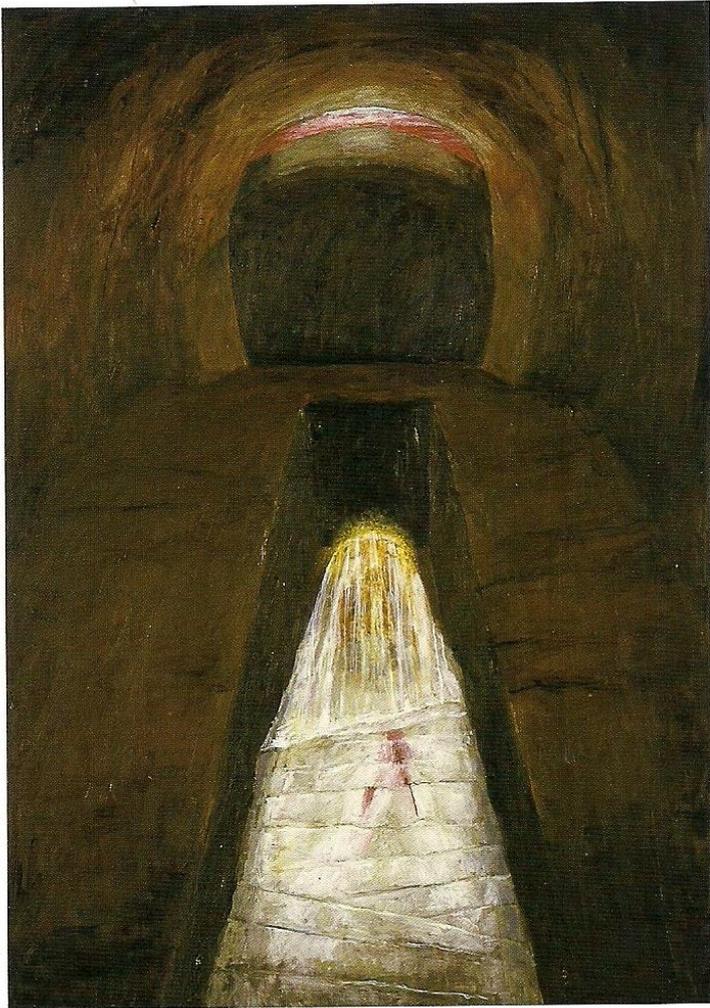
Gott,
wir haben das Kreuz von Jesus im Blick. Zunächst ein Zeichen von Machtmissbrauch, Ausdruck von menschlichen Schwächen, Not, Vernichtung und Tod.

Du zeigst uns, dass dieses Kreuz nicht das Ende deines Weges mit uns markiert. Das Kreuz. Es ist das Zeichen unserer Hoffnung, da du lebst und wirkst in Ewigkeit.

VII. Station

Der Leichnam Jesu ist ins Grab gelegt

Ort: Beuel, Pfarrfriedhof St. Josef



Der Leichnam Jesu ist ins Grab gelegt

Bibeltext

Das Begräbnis Jesu: Mt 27,55–61

55 Auch viele Frauen waren dort und sahen von Weitem zu; sie waren Jesus von Galiläa aus nachgefolgt und hatten ihm gedient. **56** Zu ihnen gehörten Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

57 Gegen Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa namens Josef; auch er war ein Jünger Jesu. **58** Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, ihm den Leichnam zu überlassen. **59** Josef nahm den Leichnam und hüllte ihn in ein reines Leinentuch. **60** Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg. **61** Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber.

Impuls

Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef saßen dem Grab gegenüber. Es sind die Frauen, die dem Herrn treu gedient hatten und dem Herrn den ganzen Weg von Galiläa nach Jerusalem gefolgt waren. Die furchtlose Verehrung dieser Frauen leuchtet mit besonderem Glanz hervor. Sie blieben bei Jesus, als die männlichen Jünger um ihr Leben liefen!

Impulsfragen

Männlich:

Was hätte ich in der Lage der Jünger getan? Wäre ich geblieben? Hätte ich mich öffentlich bekannt? Fühlst Du Dich verlassen oder hast Du Jesus im Tod verlassen?

Weiblich:

Sitze ich auch bei Maria aus Magdala und bei Maria, der Mutter des Jakobus und des Josef. Habe ich Angst? Oder will ich ganz nah sein? Stört Dich, dass die Jünger nicht da sind? Du verlässt Jesus nicht?

Wenn ihr mögt könnt ihr eure Gedanken teilen!

Text

Und wenn die Nacht kommt und der Rückblick zeigt, dass alles Stückwerk war und vieles ungetan geblieben ist, wenn so manches tiefe Beschämung und Reue weckt: dann alles nehmen, wie es ist, in Gottes Hände legen und ihm überlassen. So wird man in ihm ruhen können, wirklich ruhen und den neuen Tag wie ein neues Leben beginnen. (Edith Stein)

Gebet

Wenn der Tod am Grab sich unumkehrbar zeigt, der schwere Stein dem Leben keine Hoffnung gibt, dann bist Du ganz bei Dir. Du fliehst davor in Gedanken und an weite Orte. Es ist der Moment der Stille, der Zeitlosigkeit.

Gerade dann beginnst Du zu hören, das sanfte Leben, den Wind, das Rauschen der Blätter, das Zwitschern der Vögel, vielleicht auch das rege Leben der Stadt. Und dann kommen Sie die Gedanken, die Erinnerungen. Sie werden lebendig und aus dem schwarz-weiß wird Farbe. Was haben wir mit Dir erlebt.

Sitzt da nicht einer/eine neben Dir?

Dir Gott sei Dank!

Texte geschrieben und ausgesucht von Astrid Kafsack und Johannes Beeh